



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

ihren syntactischen Parallelismen kaum mehr als dürre Abversarien geben, am allerwenigsten am Platze war. Die ganze Nußanwendung, die Priscian von der Callustischen Stelle gemacht, ist an sich gedankenlos genug; denn was hätte diese wohl mit der griechischen Doppelconstruction, zu deren Vergleichung sie dienen soll: „Attici *παρεσκευάζοντο ὡς ποιήσοντες τὸδε καὶ ποιῆσαι τὸδε*“ in Wahrheit gemein? Priscian muß sie, wenn nicht jedes tertium comparationis fehlen soll, nothwendig so verkehrt gefaßt haben, daß er die Worte *‘neque Antonius procul erat’*, statt rein local, in dem Sinne nahm *‘er war nahe daran, schickte sich an’*, und *‘utpote qui — sequeretur’* für *‘zu verfolgen’* (= *non procul erat quin sequeretur*) oder näher, dem *ὡς ποιήσοντες* entsprechend, für *‘utpote — securus’*. Eine schöne Erklärung daß! J. Ritschl.

Zu Tacitus.

Hist. III, 5 ist überliefert: *Trahuntur in partes Sido atque Italicus reges Sueborum, quis vetus obsequium erga Romanos et gens fidei commissior patientior*. Es wäre eine so trostlose wie für jeden, der denken gelernt hat, überflüssige Mühe, mittels einer ins Einzelne gehenden Beweisführung darzutun, daß alle Versuche ohne Ausnahme, die vor und in unsern Tagen gemacht worden sind, um mit kleinerer oder größerer Buchstabenveränderung aus *fidei commissior patientior* etwas Verständliches herzustellen, gegen Logik, Grammatik, Sprachgebrauch oder gesunden Sinn sind. Das einzig Brauchbare, was den schlichten Gedanken, der erforderlich ist, in schlichter und befriedigender Form gibt, ist das von Halm nach Wurm's Vorschlag aufgenommene *gens fidei patientior*, mit gänzlicher Streichung des *commissior*. Nur daß, um Ueberzeugung zu bewirken, doch der Ursprung dieses seltsamen *commissior*, das ja unmöglich Erklärung des keiner Erklärung bedürftigen Begriffs *patientior* sein konnte, in plausibler Weise nachgewiesen werden muß. Nun gehen bei Tacitus folgende Sätze unmittelbar voraus: *Ac ne inermes provinciae barbaris nationibus exponerentur, principes Sarmatarum Iazugum, penes quos civitatis regimen, in commilitium adsciti. plebem quoque et vim equitum, qua sola valent, offerebant: remissum id munus, ne inter discordias externa molirentur aut maiore ex diverso mercede ius fasque exuerent*. Diese Worte hatte mit Recht im Sinne, wer im Folgenden, um die Beziehung des Comparativs *gens fidei patientior* deutlich zu machen, hinzuschrieb *quam istorum* (*gens*), nämlich der vorerwähnten *principes Sarmatarum Iazugum*. Es sind nur die landläufigen Vertauschungen, vermöge deren das in seiner Absicht nicht mehr verstandene *quam isto* 24 in ein vermeintlich Taciteisches *cōmissior* verschlimmbessert wurde, sei es mit oder ohne Mittelstufen. J. R.